



## **Römische, byzantinische und germanische Baudenkmale in Trier und seiner Umgebung**

Die Kirche zu Merzig, die Kirche zu Offenbach am Glan, die Capelle zu Mettlach, die Kirche zu St. Thomas, die Kirche zu Tholen, die Stiftskirche zu Kyllburg, das Haus zu den drei Königen, das Rathhaus zur Steipe und das Portal an der Jesuitenkirche zu Trier, die Kirche zu St. Urnual, die Kirche zu ...

**Schmidt, Christian Wilhelm**

**Trier, 1841**

Die Kirche zu Tholey, dargestellt auf Tafel No. 4.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64091)

welches von der einen Hälfte des Daches über dem Schiffe, so weit sich dieser Vorbau erstreckt, herabfließt, fällt auf denselben und ergießt sich in die Kirche. Gewölbe und Mauerwerk an dieser Stelle ist daher einem gänzlichen Verfalle sehr nahe, und doch nur eine Dachrinne, zur rechten Zeit angebracht, würde dieses Uebel schon verhindert haben.

---

### Die Kirche zu Tholey,

dargestellt auf Tafel No. 4.

---

Ungefähr um das Jahr 627 soll König Dagobert 7 Meilen südöstlich von Trier in dem jetzigen Flecken Tholey ein Kloster gestiftet haben, das sein Sohn, König von Austrasien, mit reichen Einkünften beschenkte, und der h. Modoald, der von 626 bis 656 die Würde eines Bischofs von Trier bekleidete, zu einer Benedictiner-Abtei erhoben hat. Mehrmals mögen die Gebäulichkeiten dieses Klosters seit jener Zeit Veränderungen und Zusätze erlitten haben, bis auch Hugo, der 55te Abt dieses Klosters, um das Jahr 1200 \*), dieselben wieder von Grund aus neu aufführte; die aber, gleich den ältern, alle wieder spurlos verschwunden sind. Der älteste von diesem Kloster auf uns gekommene Bau ist die noch jetzt bestehende Kirche. Wann jedoch dieselbe erbauet worden ist, läßt sich aus directen Nachrichten, die gänzlich fehlen, nicht mehr ermitteln; ihre Architektur aber, die, eine kleine im byzantinischen Style ausgeführte Thüre abgerechnet, im einfachen, rein gothischen Geschmacke gehalten ist, läßt jedoch vermuthen, daß sie sehr bald nach der Liebfrauenkirche zu Trier, wahrscheinlich zwischen 1230 bis 1240 erbauet worden ist; wofür auch das Eingangsportal, welches in seinen

---

\*) Brower, Metrop. Eccl. Trev. Lib. III. Cap. IX.

Hauptformen dem der Liebfrauenkirche nachgeahmt ist, zu sprechen scheint.

Im Ganzen hat diese Kirche sowohl in der Anlage ihres Grundrisses, wie auch in den aufsteigenden Massen und Gliedern zwar einfache, aber gefällige architektonische Anordnungen und Verhältnisse; wovon aber der mit einem Laternenhelme, aus dem vorigen Jahrhunderte versehene Glockenthurm, welcher ziemlich unförmlich und massiv über das Dach heraustritt, eine Ausnahme macht.

Bemerkenswerth ist es, daß auch bei dieser Kirche, wie bei der in der 2ten Lieferung dieses Werkes dargestellten Kirche zu St. Matthias bei Trier, und der in diesem Hefte mitgetheilten Kirche zu St. Arnual, zum Widerstreben des Gewölbedruckes des über die Abseiten empor geführten Hauptschiffes über den Gurtbogen der Abseiten vom Dache verdeckte Strebemauern statt der in andern Gegenden üblich gewesenen, frei über das Dach geführten Strebebogen angelegt sind. In dem Hauptschiffe, über den Abseiten, wechseln einige im runden Bogen geschlossene Fenster mit spitzbogigen ab; aber sie gehören deswegen doch dem gothischen Style an, denn ihre ganze Ausführung, Profile und Oberlicht ist nach gothischer Art gebildet. Diese Art Fenster kommt, wie ich schon in der 2ten Lieferung zu bemerken Gelegenheit hatte, auch an vielen spätern gothischen Bauwerken, so wie auch an der auf diesem Blatte N<sup>o</sup> 4 dargestellten Kirche zu Kyllburg vor.

Die ganze Kirche ist im Lichten 154 Fuß lang und 64 Fuß 8 Zoll zwischen den Umfassungsmauern breit, und das Chor ist 26 Fuß 9 Zoll breit.

Kirche und Kloster sind bei der französischen Revolution veräußert worden und kamen in Privathände; später aber hat die Gemeinde Tholey die Kirche und einen Theil des Klosters, als Pfarrwohnung, wieder angekauft.

